

# Thema: Straßenkinder weltweit

## **Zielgruppe:**

Schüler/innen und Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren, Sek. I und II

## **Ziel/Kompetenz:**

Die Schüler/innen lernen Ursachen der Straßenkinder-Problematik kennen. Sie erhalten einen Einblick in deren Lebenssituation.

Sie können mindestens drei Ursachen benennen und anderen vermitteln.

## **Material:**

Sätze für die 4 Ecken (auf DIN A3-Papier geschrieben), Klebeband, (Flipchart)-Papier, DIN A3-Papier, Stifte, Kopiervorlagen

### **1. Baustein: Einstieg**

#### **Differenzenübungen:**

Auf A3-Zetteln sind die vier Sätze geschrieben/gedruckt. Jede/r stellt sich spontan zu einer Ecke, die am meisten für sie/ihn zutrifft (das erste Gefühl zählt).

- Ecke 1: Straßenkinder müssen im Kopf stark sein, um zu überleben
- Ecke 2: Ein Leben auf der Straße ist sicherlich schrecklich
- Ecke 3: Das Leben auf der Straße kann doch auch ein Abenteuer sein
- Ecke 4: Es ist toll, dass es Organisationen gibt, die Straßenkinder unterstützen

Jede Gruppe tauscht sich kurz aus:

- Warum habe ich mich in diese Ecke gestellt?
- Wenn man die Aussage ins Gegenteil verkehrt: Wie würden wir dann dazu stehen??

Es kann ein Austausch über die Stellungnahmen im Plenum stattfinden.

### **2. Baustein: Kleingruppenarbeit**

Die Schüler/innen teilen sich in gleich große Gruppen auf, jede Gruppe bekommt eine der Beschreibung einer Ursache des Phänomens Straßenkinder (siehe unten), DIN A3-Papier und Stifte. Sie lesen die Information aufmerksam durch und **erarbeiten** daraus gemeinsam ein **Info-Plakat** zur jeweiligen Ursache.

### **3. Baustein: Präsentation**

Jede **Gruppe präsentiert** ihr Plakat und klebt es auf. So werden die unterschiedlichen Ursachen, warum es Straßenkinder gibt, zusammengetragen. Die Schüler/innen tauschen aus, wie die Infos auf sie wirken, was sie auslösen und was angesichts dieser Ursachen getan werden könnte.

### **4. Baustein: Projekt Philippinen**

Danach kann mit dem solidarischen Schul-Partnerprojekt (siehe Kinderrechte-Projekt in Manila) weitergearbeitet bzw. eine solidarische Schulaktionen überlegt werden.

- Was brauchen Straßenkinder am dringendsten? Was ist nötig, um vom Leben auf der Straße wegzukommen?
- Wie kann verhindert werden, dass es Straßenkinder gibt?
- Welche Lösungen für Kinder und Jugendlichen auf den Philippinen könnten wir uns vorstellen?
- In welcher Weise könnten wir sie dabei unterstützen?

Die Schüler/innen überlegen einen konkreten Umsetzungs- und Zeitplan für eine konkrete Aktion.

## **Kopiervorlage**

### **Warum gibt es Straßenkinder und wie leben diese?**

#### **→ Gruppe 1: Warum gibt es Straßenkinder?**

##### **Landflucht und Verstädterung**

Straßenkinder sind in der Regel Stadtkinder. Sie sind in den sich industrialisierenden Schwellenländern und in den Ballungsräumen weitaus häufiger anzutreffen als in ländlichen Regionen. In der Stadt finden sie Anonymität und Unterschlupfmöglichkeiten, hier gibt es andererseits aber auch weniger Netzwerke, die Kinder in schwierigen Lebenslagen auffangen könnten.

Gerade die starke Abwanderung in die Städte mit ihren negativen sozialen Folgen begünstigt Situationen, in denen Kinder zu Straßenkindern werden können. Ein Zusammenhang zwischen der Verstädterungsrate eines Landes und der Anzahl der Straßenkinder ist eindeutig nachweisbar.

#### **→ Gruppe 2: Warum gibt es Straßenkinder?**

##### **Die Kluft zwischen Arm und Reich**

Eng mit der Verstädterung hängt die Problematik des Gegensatzes zwischen Arm und Reich zusammen. Ein Beispiel: In keinem Land der Erde ist die Kluft zwischen Arm und Reich so groß wie in Brasilien. Die reichsten zehn Prozent der Haushalte verfügen über die Hälfte, die ärmsten zehn Prozent nur über ein Prozent allen Einkommens. Arm sein bedeutet, den Reichtum zwar tagtäglich im Fernsehen oder in den Vierteln der Oberschicht vorgeführt zu bekommen, aber nie daran teilhaben zu können. Anderen sind Ressourcen verfügbar, von denen man als armer Mensch ausgeschlossen ist. Das verursacht Frustration und Hoffnungslosigkeit. Es kommt zu Alkoholmissbrauch und innerfamiliärer Gewalt.

#### **→ Gruppe 3: Warum gibt es Straßenkinder?**

##### **Häusliche Gewalt und Perspektivenlosigkeit**

Überall dort, wo Menschen in Armut und ohne Hoffnung auf Verbesserungen leben, ist die Gefahr groß, dass sie durch Drogenkonsum für kurze Zeit Hoffnungslosigkeit und Frust vergessen wollen. Unter solch verzweifelten Bedingungen fungieren besonders wehrlose Kinder als „Stressventil“ und müssen Schläge und Misshandlungen durch Erwachsene erleiden. Unter diesen Bedingungen entschließen sich viele zur Flucht von Zuhause. Nicht immer ist Gewalt der treibende Faktor: Auch die fehlende Abwesenheit der Eltern aufgrund langer Arbeitszeiten, Betreuung durch Krankheiten oder langes Arbeiten sind Gründe, dass Kinder in ein Leben auf die Straße flüchten.

#### → **Gruppe 4: Warum gibt es Straßenkinder?**

##### **Aids, Krieg und Gewalt**

Neben der Migration in die Städte und dem Gegensatz von Arm und Reich wurde in den letzten Jahren gerade in Afrika Aids zu einer Ursache für die steigende Zahl von Straßenkindern. In Afrika waren Kinder, die auf der Straße leben, lange Zeit ein praktisch unbekanntes Phänomen. Extreme Armut sowie die rasante Ausbreitung von HIV/Aids haben jedoch dazu geführt, dass auch hier immer mehr Kinder auf der Straße ums Überleben kämpfen. Viele Kinder werden zudem aufgrund von Krieg und Gewalt gezwungen, auf der Straße zu leben. Kinder leiden besonders unter den Folgen von Krieg und Gewalt: Auseinandergerissene und traumatisierte Familien, Armut, Kriegswaisen, zerstörte Dörfer, zu wenig Schulen und mangelhafte Infrastruktur. In Bürgerkriegsregionen rekrutieren die Konfliktparteien oft Kinder und Jugendliche als Soldaten. Es kommt aber auch vor, dass entwurzelte Jungen und Mädchen freiwillig zu den Truppen gehen – denn dort gibt es etwas zu essen.

#### → **Gruppe 5: Wie leben Straßenkinder?**

##### **Die Straße - Kampf ums Überleben**

Normalerweise durchläuft ein Kind unterschiedliche Stationen: Familie, Kindergarten, Schule, Freundeskreis, Berufsausbildung. Straßenkindern leben ohne Familie, ohne Schulbesuch, ohne Ausbildung. Die Straße wird zum alleinigen Ort ihrer Erfahrungswelt, und sie pendeln zwischen Müllhalden, Abwasserrohren und Nischen am Straßenrand, schlafen auf Pappe und alten Decken.

Drogenkonsum ist unter den Straßenkindern weit verbreitet. Auf diese Weise versuchen sie, das Elend ihrer Situation, Hunger und Schmerzen für kurze Zeit zu vergessen. Der Teufelskreis der Sucht bewirkt eine Verschlechterung ihrer Situation und verringert die Aussicht auf einen Ausstieg. Das Schnüffeln von billigsten Lösungsmitteln, z.B. in Schusterleim, Benzin oder lösungsmittelhaltiger Schuhpolitur, hat verheerende gesundheitliche Folgen: Leber, Nieren und Gehirn werden angegriffen, Sprachstörungen, Verwirrtheit und psychische Veränderungen sind die Folgen. Einige werden aggressiv, die Hemmschwelle zur Kriminalität sinkt. Obwohl es sich um Kinder handelt, gibt es gerade in den Schwellenländern viel Hass gegen sie. Ihnen bleibt nur die Solidarität mit anderen Straßenkindern.

#### → **Gruppe 6: Wie leben Straßenkinder?**

##### **Kampf ums Überleben**

Allen Straßenkindern gemein ist der tägliche Kampf ums Überleben. Auf legalem Wege zu Geld oder Essen zu kommen, ist in den meisten Ländern sehr schwer. Mit Betteln und einfachen Hilfstätigkeiten versuchen die Kinder und Jugendlichen, an Geld zu kommen. Die Grenzen zur

Illegalität sind schwammig und schnell überschritten. Das Spektrum reicht von kleinen Diebstählen bis hin zu organisierter Kriminalität, z.B. als Drogendealer oder in einer Bande. Die Gruppe oder Bande bietet zudem vermeintlichen Schutz und stellt eigene Regeln auf. In Lateinamerika haben die Bandenkriege von Straßenkindern traurige Berühmtheit erlangt. Hotelbesitzer an den Stränden von Copacabana und Ipanema fürchten sich vor den brutalen Kindern und Jugendlichen. Bisweilen wird durch so genannte „Säuberungsaktionen“ von Killerkommandos eigenmächtig eine scheinbare Ordnung aufrecht erhalten. Eine Entwicklung, die Gewalt und Ungleichheit in der Gesellschaft fördert.

### → Gruppe 7: Straßenkinder auf den Philippinen

In philippinischen Großstädten gibt es die typischen Straßenkinder, die keinen Kontakt mehr zu ihren Eltern oder anderen Familienangehörigen haben. Sie sind weggelaufen oder wurden ausgesetzt und versuchen nun, sich durch typische Straßenkinderarbeiten, hauptsächlich das Sammeln und Verkaufen von Müll, durchzuschlagen.

Außerdem gibt es aber auch eine Unzahl von „Kindern auf der Straße“. Diese sind oftmals mit ihren Familien vom Land in die große Stadt gekommen und leben in den Slums. Als Unterkünfte dienen den Familien selbst gebastelte Unterstände. Leere Röhren oder die Kanalisation. Die Kinder dieser Familien leben und arbeiten auf der Straße. Dort arbeiten sie oft mehr als 16 Stunden am Tag, werden ausgenutzt und schlecht bezahlt.

#### **Quelle:**

Straßenkinder weltweit: Eine Arbeitsmappe für den Unterricht. Hrsg. v. Adveniat, Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und Renovabis, S. 5 ff.